



jugendsozialarbeit aktuell

Nummer 88 / Dezember 2009

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

Jugendsozialarbeit ist schon immer ein traditionelles Arbeitsfeld der Katholischen Kirche in NRW. Viele Träger stellen sich den Sorgen und Nöten insbesondere benachteiligter junger Menschen und engagieren sich mit differenzierten Angeboten, Maßnahmen und Einrichtungen.

Die veränderten gesellschaftlichen Entwicklungen machen heute dringender denn je eine Vergewisserung auf die Bedarfe junger Menschen und ihrer Lebenslagen notwendig.

Als Vorstandsmitglied war Dr. Ulrich Thien stark in die Entwicklung des im Februar 2010 erscheinenden Jugendintegrationskonzepts einbezogen und hat im Rahmen der sozialpastoralen Grundlagen Kriterien für die Bewertung des Engagements Katholischer Jugendsozialarbeit entwickelt, die wir hier in gekürzter Form veröffentlichen.

Als LAG KJS NRW bedanken wir uns für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit im zurückliegenden Jahr und wünschen Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das kommende Jahr.



Stefan Ewers


Bewertungskriterien für das Engagement Katholischer Jugendsozialarbeit

Dr. Ulrich Thien

Neben den Vorgaben durch Gesetze, finanzielle Rahmenbedingungen, Projekte, Ausschreibungen, fachliche Qualitätsstandards u.ä. ist es für Träger katholischer Jugendsozialarbeit Standard, sich der biblischen Texte und der Katholischen Soziallehre zu vergewissern und den christlichen, sozialpastoralen Herausforderungen zu stellen. Vor diesem Hintergrund gelten nachfolgende Bewertungskriterien für die Katholische Jugendsozialarbeit als handlungsleitend:

(1) Jeder junge Mensch ist einzigartig

Der Mensch ist ein Teil der Schöpfung Gottes. Jeder Mensch ist einzigartig und unendlich wertvoll. Dies hat Papst Benedikt XVI. in seiner jüngsten Sozialenzyklika wiederum grundgelegt. Die Würde des einzelnen jungen Menschen ist immer Ausgangspunkt und Maßstab für das Handeln christlicher Institutionen. Wenn die individuelle Lebenslagengeschichte verbaut zu sein scheint, stellt sich Katholische Jugendsozialarbeit der Herausforderung und Aufgabe, mit den jungen Menschen zusammen Perspektiven für eine mögliche und von ihnen gewünschte, auch gesellschaftliche Teilhabe zu entwickeln.



Katholische Jugendsozialarbeit kennt (oder bemüht sich immer wieder darum) das „wirkliche“ Leben junger Menschen mit den Bedrohungen durch existentielle Nöte in den Bereichen Schule, Ausbildung, Arbeitsmarkt, bei Integrationsprozessen von Migranten, bei Straffälligkeit, Sucht, seelischer Erkrankung, Überschuldung, Wohnungslosigkeit u.ä.

(2) Leben in Fülle für alle

Gott hat auf seiner Erde den Menschen genügend Lebensraum zur freien Gestaltung geschenkt. Da ein solches Leben nicht allen Menschen in ausreichendem Maße zur Verfügung steht, ist katholische Jugendsozialarbeit aufgrund der christlichen Verpflichtung heute mehr denn je herausgefordert. Denn soziale Gesetze, die das menschliche Zusammenleben schützen und soziale Ungerechtigkeiten verhindern sollen, sind vielfach nicht ausreichend vorhanden oder sind unzureichend besonders an den Schnittstellen anderer Gesetze und Rahmenbedingungen. Dadurch kommt es immer wieder zu neuen Ungerechtigkeiten. Dies muss die Dienste und Einrichtungen katholischer Jugendsozialarbeit zu immer neuem Handeln herausfordern.

(3) Der biblische Gesetzeskatalog verhindert soziale Ungerechtigkeiten

Die Bibel kennt einen differenzierten Gesetzeskatalog für eine solidarische alternative Gesellschaft, um soziale Ungerechtigkeiten, wachsende soziale Konflikte, Verarmungs- und Ausgrenzungsprozesse zu verhindern. Dieser Katalog beinhaltet u.a. gesetzliche Regelungen zur Vorbeugung gegen Überschuldung (z.B. ein allgemeiner Schuldenerlass alle sieben Jahre), zum Schutz sozial benachteiligter und fremder Menschen sowie Gesetze zur Regulierung der Gesellschaft. Gesellschaftlich benachteiligte Menschen erhalten alle 50 Jahre im „Jubeljahr“ ihre existentiellen Rechte zurück, ihnen sollen neue Existenzmöglichkeiten geschaffen werden durch einen Schuldenerlass und die Neuverteilung des Landes. Mit solchen wirtschaftlichen Regelungen werden ökonomische Prozesse der Bereicherung unterbrochen und Alternativen entwickelt, damit sich eine Gesellschaft in

regelmäßigen Abständen erneuern kann. Diese biblische Wirtschaftsethik gilt als Vermächtnis und Verpflichtung für christliches Handeln und ist ein deutliches Signal gegen Verarmung, gegen Umweltzerstörung und für eine soziale Erneuerung der Gesellschaft.

(4) Die Lebensbotschaft der Menschen hören und ihre Ressourcen wecken

Sozial benachteiligte und ausgegrenzte Menschen - wie alle anderen auch - hoffen darauf, sich normal in die Gesellschaft einfügen zu können und ihnen zustehende Rechte verwirklicht zu bekommen. Wenn junge Menschen selbst Träger und Adressaten der frohen Botschaft sind, dann sollten sie auch zu Subjekten ihrer Problemlösung werden können. Deshalb ist es vielfach gängige Praxis katholischer Jugendsozialarbeit, junge Menschen selbst als Auftraggeber und Nutznießer in die Planung und Gestaltung einzubeziehen. Das bedeutet auch, von einer an Defiziten orientierten sozialen Arbeit zu einer an den Betroffenen orientierten Arbeit zu kommen, die neben den Ressourcen der Menschen auch die vorhandenen Ressourcen von Gemeinden, Jugendverbänden, Jugendsozialarbeit, freier Wohlfahrtspflege u.a. gekonnt vernetzt, nutzt und einsetzt.

(5) Den Lebensraum der Menschen kennen und mit gestalten

In den Kommunen leben junge Menschen, hier werden sie arbeitslos, fallen der Kurzarbeit zum Opfer, hier überschulden sich junge Menschen durch Handyrechnungen oder Kleinkredite, hier entwickelt sich das Gewaltpotential Jugendlicher, hier leben Menschen mit unsicherem Aufenthaltsstatus oft anonym oder in städtischen Notunterbringungsformen. Katholische Kirche mit ihren Gemeinden, Diensten und Einrichtungen, ist flächendeckend in jeder Kommune vertreten und hat vielfältige Möglichkeiten, sich für junge Menschen auch sozialpolitisch einzusetzen.

Vor diesem Hintergrund ist das Handeln katholischer Jugendsozialarbeit so zu organisieren, dass sie auf kommunaler Ebene in politische Strukturen und Gremien hineinwirkt, um sich an der Entwicklung von menschenfreundlichen

Städten und lebenswerten Orten zu beteiligen. Gemeint sind hier Orte der Begegnung und des Miteinanders, um damit den faktisch bestehenden, getrennten Lebensrealitäten der Menschen am Rande und denen eher in der Mitte Lebenden entgegenzuwirken.

(6) Lebenslagen nachhaltig verbessern

Katholische Jugendsozialarbeit übernimmt die wichtige Aufgabe, sich auf jene Herausforderungen zu konzentrieren, die von anderen im Staate vernachlässigt werden. Gemäß der kirchlichen Soziallehre stellt sie sich vielfach subsidiär an die Seite junger Menschen und tritt für ihre berechtigten Forderungen offensiv ein. Das bedeutet z.B., dass junge Menschen einen angemessenen Lohn für die Erwerbsarbeit bekommen, um eine Familie ernähren, eine Wohnung bezahlen zu können usw.

Wenn nach der Soziallehre der Kirche der ganze Mensch im Mittelpunkt steht, dann gilt es folgerichtig, die verschiedenen, den Menschen betreffenden Bereiche zu integrieren. Die Verknüpfung der verschiedenen Lebenslagen und deren materielle (Ab-)Sicherung ist die perspektivische und nachhaltige Herausforderung für katholische Jugendsozialarbeit.

(7) Menschenwürdiges Leben

Katholische Jugendsozialarbeit muss sich heute verpflichten, den Staat immer wieder aufzufordern, die Würde aller Menschen zu achten, benachteiligte junge Menschen, auch Straffällige, Drogenabhängige und Suchtkranke, psychisch Kranke, Wohnungslose, Straffällige, Arme, Bettler, Hungernde u.ä. durch Wohnung, Kleidung und Nahrung menschengerecht zu versorgen und für angemessene Bildung, Arbeit, Gesundheit aller einzutreten.

Hierbei gilt es auch, sozialethische Kriterien zu berücksichtigen und Alimentationen zu überprüfen. Vorrangige Pflicht kirchlich sozialer Arbeit ist heute, wie der Pastoraltheologe Exeler formulierte, „Hüter der Erde und Hüter unserer Brüder zu werden, beides zugleich, nicht aber deren Ausbeuter und Unterdrücker“ (Exeler 1981:67)

(8) Soziale Gerechtigkeit und Parteilichkeit

Das sozialpastorale Engagement katholischer Jugendsozialarbeit ist immer in der Zivilgesellschaft verortet, konkretisiert sich im politisch diakonischen Handeln und ist geprägt von den christlichen Grundwerten Gerechtigkeit, Solidarität und Parteilichkeit (im Sinne einer Option für und mit den Armen). Parteilichkeit mit leidenden Menschen und mit Fremden beinhaltet eine solidarische Praxis in den eigenen Arbeitsstrukturen als auch im Engagement nach außen.

In diesem Sinne verstehen Dienste und Einrichtungen ihre Option für alle jungen Menschen, insbesondere für benachteiligte und ausgegrenzte und dies immer im jeweiligen Lebenskontext. Bezüglich der Realisierung muss es für die verschiedenen kirchlichen Akteure, Verbände und Initiativen wichtig sein, Perspektiven und Erfahrungen, Hindernisse und Widerstände der Akteure, die gesellschaftlichen und kirchlich-strukturellen Rahmenbedingungen, das eigene Strategievermögen und die menschlichen Fähigkeiten (selbst-)kritisch zu prüfen sowie die eignen Verwobenheiten in den Systemen zu erkennen, um sie gewinnbringend einsetzen zu können.

(9) Solidarisches Handeln

Angesichts der gesellschaftlichen Realitäten ist ein neues Gefühl von sozialer Verantwortung für Menschen in Not entstanden.

Für die betroffenen jungen Menschen ist es gut zu wissen, dass in vielen Projekten und Maßnahmen Menschen an der Beseitigung von Missständen und Ungerechtigkeiten arbeiten und engagiert für die Verwirklichung menschlicher Grundbedürfnisse eintreten, menschliches Leid, Trauer und Ängste als „Mit-Betroffene“ oftmals erst „nur“ aushalten und mit diesem Wissen sich an langfristigen Strukturveränderungen beteiligen.

Die konkreten Hilfen mit den und für die betroffenen Menschen, deren transparente Information und kritische Aufklärung verstehen sich im Kontext Katholischer Soziallehre als prophetische Diakonie, in bewusster Spannung zwischen individuellem und strukturellem diakonischen Handeln.



(10) Der Weg ist das Ziel

Der mit den Beteiligten eingeschlagene Weg zu einem Leben in Befreiung, Gerechtigkeit, sozialem Frieden, Bewahrung der Schöpfung und der damit verbundene kommunikative Prozess ist das Qualitätsprofil sozialpastoralen Engagements katholischer Jugendsozialarbeit. Solche Konzepte können nur mit allen beteiligten Akteuren gestaltet, vereinbart und kontinuierlich fortgeschrieben werden. Sie befinden sich immer in einem Spannungsbogen und werden durch gemeinsames Sehen, Urteilen und Handeln (weiter) entwickelt.

(11) Kriterien für die Entwicklung von Handlungsperspektiven der katholischen Jugendsozialarbeit

Das Handeln katholischer Jugendsozialarbeit wird daran zu messen sein, wie es gelingt, das eigene System, Maßnahmen und Einrichtungen, Begegnungs- und Beratungsmöglichkeiten in den Dienst junger Menschen zu stellen und die „Zeichen der Zeit“ rechtzeitig zu erkennen und für deren Beseitigung aktiv und nachhaltig einzutreten. Vor diesem Hintergrund sind nachfolgende Reflexionsebenen bzw. „Kulturen“ stets neu zu bearbeiten:

- eine Kultur, differenziert hinzusehen (wie und unter welchen Bedingungen junge Menschen heute leben, wie und wo Ausgrenzungsprobleme produziert werden)
- eine Kultur der Partizipation mit den Betroffenen ermöglichen (Teil-haben, Teil-nehmen am Leben, an der „Freude und Hoffnung, Trauer und Ängsten“ der Menschen von heute)
- für eine Kultur von menschenfreundlichen Städten eintreten (welche lebensbejahenden und menschengerechten Perspektiven können krankmachenden Strukturen entgegengesetzt werden)
- eine Kultur für Integration schaffen (Integration von Lebenslagen und durch Orte der Begegnung, lebensfördernde

Gruppen im Lebensraum junger Menschen)

- Kooperationen und Netzwerkarbeit kultivieren
- für eine Kultur von sozialer Gerechtigkeit und engagierter Parteilichkeit sorgen (im Rahmen von Bildung, Arbeitsmarktintegration, bei Wohnungs-, Straffälligkeits-, Migrationspolitik u.ä.)
- für eine Kultur von präventiver Grundhaltung eintreten (z.B. in Projekten, Maßnahmen und Beratungsangeboten)

Literatur

Exeler, Adolf (1981): Muss die Kirche die Jugend verlieren? Freiburg

IMPRESSUM:

jugendsozialarbeit aktuell

c/o LAG KJS NRW

Ebertplatz 1

50668 Köln

EMAIL: aktuell@jugendsozialarbeit.info

WEB: www.jugendsozialarbeit.info

jugendsozialarbeit aktuell (Print) ISSN 1864-1911

jugendsozialarbeit aktuell (Internet) ISSN 1864-192X

VERANTWORTLICH: Stefan Ewers

REDAKTION: Franziska Schulz

DRUCK/VERSAND: SDK Systemdruck Köln